

INFORMATION des Seniorenreferates des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: ++43 (512) 508-3563, FAX: ++43 (512) 508-3565
juff.senioren@tirol.gv.at

Neue Medien – Neues Lernen

Machen statt gucken

Von Armin Nassehi

Der Soziologe Armin Nassehi hat die „Generation Upload“ untersucht und stellt fest: Das Internet hat die Mitte der Gesellschaft erreicht. Längst integrieren auch die Älteren das neue Medium in ihren Alltag. Die „virtuelle Welt“ ist zur Realität geworden



Fast zwei Drittel aller Deutschen, die online sind, haben schon einmal Texte, Fotos, Musik oder Filme hochgeladen. Auch die Senioren machen mit. Foto: alimdi/Marc Gilsdorf
Kulturpessimisten neigen dazu, dem technischen Fortschritt kritisch zu begegnen. Insbesondere Medieninnovationen haben zu Beginn ihrer jeweiligen Ära stets Heerscharen von Skeptikern auf den Plan gerufen: Bedeutete die Erfindung der Schrift keine Entfremdung vom Gespräch? Bricht der Buchdruck nicht mit wertvollen Traditionen? War die Schallplatte kein billiger Abklatsch vom Original? Und das Fernsehen nicht ein Instrument der Herrschenden zum Zwecke der Volksverdummung?

Zumindest in einem Punkt können die Kulturpessimisten aufatmen: Die Glotze ist längst nicht mehr unser Götze. Unser mediales Handeln erschöpft sich nicht in der passiven Berieselung, sondern – im Gegenteil – ist gekennzeichnet von aktivem Austausch. „Machen statt gucken“ heißt die Devise, die sich eine völlig neue Generation von Medienutzern auf die Fahnen geschrieben hat.

Produzent und Konsument

Diese Generation kommentiert das politische oder wirtschaftliche Geschehen, bewertet neue Produkte und berichtet öffentlich von der letzten Urlaubsreise. Sie stellt eigene Texte ins Netz, lädt Fotos und Filme hoch und diskutiert über Gott und die Welt. Sie kümmert sich um zentrale Instanzen ebenso wenig wie um die Trennung in aktive Produzenten und passive Konsumenten. Geburtshelfer dieser „Generation Upload“ ist das Internet mitsamt seinen unzähligen Anwendungen, die es erlauben, weitgehend unab-

INFORMATION des Seniorenreferates des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: ++43 (512) 508-3563, FAX: ++43 (512) 508-3565
juff.senioren@tirol.gv.at

hängig von zeitlichen und räumlichen Grenzen miteinander in Kontakt zu treten.

Und selbst wenn manche Kuriositäten dabei herauskommen, ist das nur ein Hinweis darauf, dass sich auch Kuriositäten an die jeweiligen Medien anpassen. Was ist nicht schon alles in Büchern und Zeitungen geschrieben oder im Radio oder TV gesendet worden? Nach Kurioseem muss man auch hier nicht lange suchen.

Die „Generation Upload“ drückt der medialen Gegenwart ihren digitalen Stempel auf. Einst Domäne von Netz-Fanatikern und Blog-Enthusiasten, ist die aktive Nutzung des Internets längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen: Fast zwei Drittel aller Deutschen, die online sind, haben schon einmal Texte, Fotos, Musik oder Filme im Internet hochgeladen – das belegt eine aktuelle Umfrage des Forschungsinstituts Emnid. Unter den Jüngeren sind es sogar 80 Prozent. Die „Generation Upload“, das belegen diese Zahlen, ist ein Massenphänomen.

Wie jedes Massenphänomen umfasst die „Generation Upload“ keine homogene Gruppe von Menschen. Sie besteht vielmehr aus einer Vielzahl von temporären Zweckgemeinschaften, die sich entlang gemeinsamer Interessen oder Vorhaben zusammenschließen. Wenn es diesen Gruppen gelingt, für ihre Mitglieder relevante Inhalte zu produzieren, sind sie auch längerfristig stabil. Ist dies nicht der Fall, lösen sie sich bald wieder auf oder verschwinden unbeachtet in den Tiefen des Netzes. Insofern ist es schwierig, der „Generation Upload“ über gemeinsame Interessensgebiete auf die Spur zu kommen.

Aktive Kommunikationsform

Ähnliches gilt für das Alter, das ebenso wenig ein Kriterium darstellt. Entgegen der landläufigen Auffassung ist die aktive Nutzung des Internets nämlich längst keine Domäne der Jugend mehr, sondern inzwischen in allen Altersgruppen verbreitet. Unter den 50- bis 59-Jährigen mit Internetzugang ist ein Drittel Mitglied bei einem sozialen Netzwerk wie Facebook, StudiVZ oder Xing, heißt es in der bereits zitierten Umfrage. Fast die Hälfte aller deutschen Internetnutzer sind soziale Netzwerker, bei den Jüngeren sind es sogar neun von zehn.

Das verbindende Element und das gemeinsame Kennzeichen der „Generation Upload“ ist ihr aktives Kommunikationsverhalten. Internetforen, Blogs oder Social-Media-Anwendungen bieten eine Fülle von Möglichkeiten, sich aktiv in öffentliche Diskurse einzubringen und sie kreativ mitzugestalten.

Und diese Möglichkeiten werden genutzt: Fast ein Drittel aller Deutschen mit Online-Zugang waren bereits als Diskutanten im Internet aktiv. Nur 20 Prozent gaben in einer aktuellen repräsentativen Umfrage dagegen an, jemals in ihrem Leben einen Leserbrief geschrieben zu haben. Das zeigt: Der Übergang vom analogen ins digitale Zeitalter erschöpft sich nicht im schlichten Austausch der Kommunikationsmittel, sondern verändert die Kommunikation selbst – quantitativ wie qualitativ. Auf die technische folgt wie bei

INFORMATION des Seniorenreferates des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: ++43 (512) 508-3563, FAX: ++43 (512) 508-3565
juff.senioren@tirol.gv.at

allen Medienrevolutionen die soziale Innovation. Es scheint tatsächlich so zu sein, dass das Internet die Hemmschwelle senkt, die eigene Meinung öffentlich kundzutun. Woran liegt das? Ein naheliegender Grund mag darin bestehen, dass das digitale Zeitalter den Weg des Individuums in die Öffentlichkeit geebnet hat. Anders als noch vor wenigen Jahren ist es heute nicht mehr notwendig, Zettel, Papier, Füller, Briefmarke etc. beisammenzuhaben, um beispielsweise einen Leserbrief an eine Zeitungsredaktion zu schreiben.

Wer heute mit einem Beitrag nicht einverstanden ist, setzt sich an den Computer und hat mit einigen wenigen Klicks seinem Ärger Luft gemacht oder seine Argumente an den Mann gebracht.

Chance auf Öffentlichkeit

Ebenfalls stimulierend wirkt der Umstand, dass im Internet verbreitete Meinungen eine echte Chance haben, gehört zu werden.

Wer seinen Kommentar zu einem Thema beispielsweise in einem Blog kundgetan hat, provoziert zeitnah Reaktionen – die Kommentare des Kommentars. Dabei ist es unerheblich, ob diese den eigenen Beitrag goutieren oder ablehnen – was zählt, ist die Tatsache, dass der ursprüngliche Diskutant kurzfristig Feedback auf seinen Beitrag erhält und auf diese Weise erkennen kann, dass seine Meinung offensichtlich Relevanz besitzt. Und wer gehört wird, der erhebt seine Stimme auch gerne ein weiteres Mal. Der Stimulus, der aus dieser Logik heraus erwächst, birgt aufgrund der ihm innewohnenden Eigendynamik ein enormes Aktivierungspotenzial.

Einen echten Kulturbruch der „Generation Upload“ stellt ihr Verzicht auf zentrale Steuerungs- oder Kontrollinstanzen dar. Das Internet ist ein großer Gleichmacher, Hierarchien sind weitgehend unbekannt, die User begegnen sich in der Regel auf Augenhöhe. In dem Augenblick, in dem der klassische Gegensatz zwischen Produktions- und Rezeptionsästhetik verschwindet, verliert ein Medium seine Eigenschaft als potenzielles Herrschaftsinstrument. Der Internet-User hat heute per Knopfdruck die Möglichkeit, sowohl im Internet verbreitete Inhalte zu rezipieren als auch eigene Inhalte zu verbreiten. Und wo jeder sein eigenes Programm machen kann, sind Programmdirektoren überflüssig. Allein die User entscheiden in einem fortlaufenden dezentralen und netzwerkhaften Prozess darüber, ob sich ein Programm durchsetzen kann oder in der Versenkung verschwindet. Dabei heißt die Grenze zwischen Spreu und Weizen individuelle Relevanz: Ist der Beitrag für möglichst viele Internet-User von Belang, setzt sich die Botschaft durch. Ist dies nicht der Fall, verhallt sie weitgehend ungehört.

Relevanz ist dabei in vielen Fällen gleichzusetzen mit dem konkreten Nutzwert der Information. Ob Urlaubstipps, Restaurantempfehlungen oder Expertenwissen bei Wikipedia – das Netz ist eine Fundgrube für praktische Informationen, die das Leben erleichtern. Besonders schätzen die Deutschen im Internet Erfahrungsberichte von anderen

INFORMATION des Seniorenreferates des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: ++43 (512) 508-3563, FAX: ++43 (512) 508-3565
juff.senioren@tirol.gv.at

Menschen zum Beispiel über Reisen oder Produkte: Der Emnid-Umfrage zufolge halten 61 Prozent diese Bewertungsportale für wichtig.

Virtuelle Welt und Realität

Bis heute wird das Internet häufig als „virtuelle Welt“ bezeichnet. Mit dem Erwachsenwerden der „Generation Upload“ muss die synonyme Verwendung der beiden Begriffe überdacht werden. Denn die Aufteilung unserer Kommunikationskultur entlang realer oder künstlicher Grenzen ist ihrerseits künstlich. Die „Generation Upload“ hat die Errungenschaften des Internets fest in ihr Leben integriert – Webciety und Society sind zwei Seiten derselben Medaille.

Mit großer Selbstverständlichkeit werden die Freiheiten genutzt, die das Internet bietet: Den Freiraum, sich in öffentliche Diskurse einzuschalten. Den Freiraum, die eigene Kreativität auszuleben. Und den Freiraum, die eigene Persönlichkeit zu inszenieren. Insofern ist die „Generation Upload“ auch als Begründerin einer eigenen Lebensform zu begreifen, deren bedeutendstes Kennzeichen ihre immense Aktivität ist. Kein Grund also, pessimistisch zu sein.